Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

53. Jahrgang. № 24. Sonntag, 24. Januar 1909.

Bezugsgebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2.50 M., durch auswärtige Kommissionäre 3.50 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden. Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40. Fernsprecher: Nr. 11 und 2096.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 20 Pf., Geschäfts-Anzeigen auf der Privatseite Zeile 30 Pf.; die zweispaltige Zeile a. Textseite 60 Pf. — In Nummern nach Sonn- u. Feiertagen die einspaltige Grundzeile 30 Pf., auf Privatseite 40 Pf., Familien-Nachrichten a. Dresden die Grundzeile 25 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt kostet 10 Pf.

Galerie Arnold
34 Schloss-Strasse 34.
Ausstellung Wilhelm Busch
150 Gemälde und zirka 300 Zeichnungen.

Für eilige Leser.

Der Dresdner Uraufführung der „Elektra" wird außer dem Komponisten Generalmusikdirektor Dr. Richard Strauß auch der Dichter Hugo v. Hofmannsthal beiwohnen.

Die Meldung, die konservative Partei wünsche den Rücktritt Bülows, ist ebenso falsch wie alle früheren dahingehenden Meldungen.

Der elsässische Abgeordnete Wetterlé veröffentlicht eine scharfe Kritik der Bülowschen Politik.

Der Reichstag erledigte heute u. a. die erste Lesung der Novelle zum Gesetz wegen Beseitigung der Doppelbesteuerung.

Das Militärluftschiff unternahm heute in Tegel mit dem Prinzen Heinrich an Bord eine Auffahrt.

In Untersachsenberg, Potsdam und Siena verzeichneten die Seismometer heute früh ein großes wellenförmiges Erdbeben.

Aus der Gegend von Bourg d'Oisans werden Bergstürze und Erdrutsche gemeldet.

Verheerende Wolkenbrüche haben in Kalifornien an der pacifischen Küste große Ueberschwemmungen verursacht.

Neueste Drahtmeldungen vom 23. Januar.

Fürst Bülow und die Konservativen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Nach Erkundigungen, die von unserer Berliner Redaktion in Abgeordnetenkreisen eingezogen wurden, ist die Meldung, die konservative Partei wünsche den Rücktritt Bülows, ebenso falsch wie alle früheren dahingehenden Meldungen. Es ist richtig, daß die letzte Rede Bülows im preußischen Abgeordnetenhause in konservativen Kreisen zunächst teilweise verstimmt hat, weil man in einigen Punkten einen Vorstoß gegen die konservative Partei erblickte, die doch von allen Parteien am treuesten bisher zu ihm gestanden hat. Aus dieser Stimmung heraus erklärt sich die Danziger Rede v. Oldenburgs, dessen Aeußerungen nur in bedingter Form erfolgt sind. Ueberdies ist Herr v. Oldenburg seit der Weihnachtspause noch nicht wieder im Reichstage oder im Abgeordnetenhause erschienen. Was aber das angebliche Interview mit dem konservativen Abgeordneten von Treuenfels anlangt, so handle es sich dabei, wie man hört, um gelegentliche, einer Augenblicksmißstimmung entsprungene Privatäußerungen eines einzelnen Abgeordneten. Die konservative Fraktion des Reichstages hat seit dem letzten Vertrauensvotum für Bülow überhaupt noch keine Beratung in dieser Beziehung wieder gehabt. Inzwischen greift allmählich die Meinung um sich, daß Bülows Rede im Abgeordnetenhause nicht den Sinn gehabt habe, in dem sie zum Teil verstanden worden ist.

Eine Kritik der Bülowschen Politik.

Paris. (Priv.-Tel.) Der elsässische Abgeordnete Wetterlé veröffentlicht in der heutigen „Opinion" einen Artikel gegen den Fürsten Bülow. Er schreibt: In der Interview-Angelegenheit trete die zweideutige Rolle Bülows deutlich hervor. Es sei sicher, daß der Kaiser den Kanzler vorher zu Rate gezogen und dessen Billigung zu der Veröffentlichung erhalten habe. Prinz Heinrich hätte später einmal gelegentlich geäußert: Der Kaiser hat, als er in der Angelegenheit des Interviews konstitutionell handeln wollte, dafür schlechten Dank bekommen. Wetterlé meint, es sei ein höchst geschickter Zug Bülows gewesen, den Zorn des deutschen Volkes, der sich über ihn entladen mußte, auf den Kaiser abzulenken. Deutschland beklage sich immer, daß es isoliert stehe. Könne man aber daran dem Kaiser irgendeine Schuld zuschieben, ihm, der bei seinen zahlreichen Besuchen fremder Souveräne alle seine persönlichen Verführungskünste angewendet habe? Schuld daran sei vielmehr allein die Politik Bülows mit ihren ewigen Widersprüchen, die die besten Freunde des Deutschen Reiches entmutigt habe. Deutschland sei nun ein isoliertes Land. Seine Finanzen seien zerrüttet, seine Majoritäten unbeständig, und das alles sei das Werk des Reichskanzlers.

Deutscher Reichstag.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Reichstag nahm die Novelle zum Wechselstempelsteuergesetz in dritter Lesung endgültig an und beriet dann in erster Lesung die Novelle zum Gesetz wegen Beseitigung der Doppelbesteuerung. Danach sollen fortan Zivilbeamte nicht mehr von dem Staate besteuert werden, aus dessen Kassen sie ihr Gehalt beziehen, sondern von dem Staate, in dem sie ihren Wohnsitz haben. — Abg. Dr. Brunstermann (Reichsp.) begrüßt die Vorlage als ein Entgegenkommen, als einen bundesfreundlichen Akt gegenüber denjenigen, namentlich mitteldeutschen Staaten, in denen zahlreiche Beamte der preußischen Staatsbahnen stationiert sind, ohne daß sie bisher zur Besteuerung in dem betreffenden Staat herangezogen werden konnten. — Abg. v. Brockhausen (kons.) weist darauf hin, daß die betreffenden anderen Staaten doch auch großen Nutzen von den ihr Gebiet berührenden preußischen Staatsbahnen haben. Aus eigener Kraft wären sie zur Schaffung solcher Anlagen gar nicht im stande. Seine Freunde seien aber bereit, auf die schwächeren Staaten Rücksicht zu nehmen und die vorgeschlagene Aenderung zu genehmigen, aber sie glaubten, daß zunächst doch einmal die ganzen dabei in Betracht kommenden finanziellen Verhältnisse dargelegt werden sollten. Deshalb hielten sie die Kommissionsberatung für angezeigt. — Abg. Quarck (nl.) tritt namens seiner Fraktion für die Vorlage ein. — Abg. Binder (Soz.): Nach § 3 des Gesetzes in der neu vorgeschlagenen Fassung ist die Besteuerung von gewerblichen Unternehmen, deren Betriebsstätten sich über mehrere Bundesstaaten erstrecken, dahin geregelt, daß die Heranziehung zu den direkten Staatssteuern in jedem Bundesstaate nur „je nach dem Anteil" erfolgt. Es ist das, wie Redner an Betrieben in dem bayrischen Ludwigshafen und dem benachbarten Mannheim dartut, eine komplizierte Regelung. Es würde sich empfehlen, einfach zu sagen, eine Besteuerung in dem einen Staate unterbleibt, wenn der Betreffende nachweist, daß er bereits in einem anderen besteuert ist. — Abg. Enders (freis. Vgg.) wendet sich gegen den von Brockhausen vertretenen Standpunkt. Die Vorlage sei durchaus kein Akt bundesfreundlicher Gesinnung. Es handle sich einfach um eine Pflicht Preußens, ein Unrecht gutzumachen. Preußen habe bei der Verstaatlichung der thüringischen Bahnen allein den Vorteil gehabt. — Abg. v. Damm (Wirtsch. Vgg.) erblickt in der Vorlage die Erfüllung einer gerechten Forderung. — Abg. Neumann-Hofer (freis. Vgg.): Wir sind dankbar für das Entgegenkommen der preußischen Regierung, denn ein Entgegenkommen liegt vor. Aber Herr v. Brockhausen hat uns allerdings den Ausdruck des Dankes durch seine Ausführungen etwas erschwert. Aber auch wenn diese Vorlage Gesetz wird, so bleibt noch immer das große Unrecht der Kommunaldoppelbesteuerung übrig. Darunter haben namentlich die Sommerarbeiter zu leiden, die in der Arbeitsstätte sowohl wie auch da, wo ihre Familie verweilt, besteuert werden. — Abg. v. Strombeck (Zentr.) begrüßt die Vorlage. Die Frage der Kommunal-Doppelbesteuerung verdiene allerdings, erwogen zu werden. Kommissionsverweisung wäre daher angebracht. — Abg. von Brockhausen bemerkt noch, seine Freunde wünschten nur das Material kennen zu lernen, von dem er gesprochen, und einige redaktionelle Aenderungen. Nach kurzer Weiterdebatte wird die Verweisung der Vorlage an eine Kommission abgelehnt; die zweite Lesung wird von der Tagesordnung abgesetzt. Hierauf wird die Besprechung der Interpellationen wegen Handhabung des Vereinsgesetzes fortgesetzt.

(Fortsetzung im Morgenblatte.)

Erdbeben.

Plauen i. V. Wie dem „Vogtl. Anz." aus Untersachsenberg gemeldet wird, verzeichneten die dortigen Seismometer heute früh 3 Uhr 43 Min. ein großes etwa 20 Minuten andauerndes wellenförmiges Erdbeben, das nach flüchtiger Auszählung besonders auf der Ost-West-Komponente noch innerhalb der Grenzen Europas erfolgt sein muß. Der Ausschlag ist größer, wie beim Erdbeben von Messina.

Berlin. Auf eine Anfrage teilt das Geodätische Institut in Potsdam mit, daß auch die dortigen seismischen Instrumente um 3 Uhr 54 Min. 35 Sek. ein Erdbeben in 3000 bis 4000 Kilometer Entfernung registriert haben, dessen Stärke dem Beben in Messina fast gleichkam, sich indessen nicht genau feststellen ließ, weil der Seismograph infolge der heftigen Erschütterung zerstört wurde.

Siena. Hier sind heute früh 3,55 Uhr die Ausläufer eines wellenförmigen Erdbebens ersten Grades verspürt worden, das sein Zentrum in größerer Entfernung haben muß.

Stapellauf.

Stettin. In Gegenwart des Vertreters des Reichsmarineamtes, Konteradmirals Rollmann, des kommandierenden Generals v. Heeringen und der Spitzen der Behörden fand heute mittag 12½ Uhr auf der Werft des Vulkans der Stapellauf des kleinen Kreuzers „Ersatz Jagd" statt. Die Taufrede hielt Oberbürgermeister Dr. Göttelmann aus Mainz. Das Schiff erhielt den Namen „Mainz". Nach der Taufe brachte Dr. Göttelmann ein dreifaches Hurra auf den Kaiser aus, in das die Anwesenden begeistert einstimmten.

Die französische Kriegsflotte.

Paris. Der frühere Kammerpräsident Doumer, der in der Marinekommission der Kammer eine leitende Stellung einnimmt, veröffentlicht im „Matin" eine überaus scharfe Kritik der gegenwärtigen Zustände in der französischen Kriegsflotte, die ganz unzweifelhaft und sichtbar in ihrer moralischen und materiellen Stärke geschwächt sei. Frankreich, das vor kaum zehn Jahren den zweiten Rang unter den Seemächten eingenommen habe, sei jetzt auf die vierte, ja fünfte Stelle gesunken. Was das Personal anlange, so müsse man angesichts der wiederholten Unfälle glauben, daß seine Berufsausbildung, seine seemännische Fertigkeit und sein tech-

Kunst und Wissenschaft.

†* **Wochen-Spielplan der Königl. Hoftheater.** Opernhaus. Sonntag: „Die Regimentstochter." „Die Puppenfee." (7.) Montag: Zum ersten Male: „Elektra." (8.) Dienstag: „Salome." (8.) Mittwoch: „Feuersnot." Symphonia domestica. (8.) Donnerstag: „Elektra." (8.) Freitag: „Eugen Onegin." (7.) Sonnabend: „Tannhäuser." (7.) Sonntag (31.): „Undine." (½8.) Montag (1. Februar): 4. Sinfonie-Konzert. Serie B. (Solistische Mitwirkung: Herr Kreisler, Violine.) (7.) — Schauspielhaus. Sonntag: nachm. ½3 Uhr: „Schneewittchen"; abends ½8 Uhr: „Doktor Klaus." Montag: „Thummelumsen." (½8.) Dienstag: „Die Rabensteinerin." (½8.) Mittwoch: „Die glücklichste Zeit." (½8.) Donnerstag: Neu einstudiert: „Donna Diana." (½8.) Freitag: Auf allerhöchsten Befehl: „Egmont." (6.) Sonnabend: „Donna Diana." (½8.) Sonntag (31.): „Donna Diana." (½8.)

†* **Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater.** Mit königlicher Genehmigung ist vom 1. April 1909 ab der bisherige Hilfsarbeiter im Ministerium des Innern, Herr Regierungsrat Dr. Adolph, als Verwaltungsbeamter in die Generaldirektion der Königlichen Hoftheater berufen worden. — Außer dem Textbuche zur „Elektra" wird von Montag, dem 25. Januar, ab an der Kasse des Opernhauses auch ein „Wegweiser durch Elektra" (mit Notenbeispielen) von Roese und Prüwer verkauft.

†* **Der Uraufführung der „Elektra"** in der Königlichen Hofoper werden die Generalintendanten v. Speidel-München, v. Putlitz-Stuttgart, v. Schirach-Weimar, Direktor Carré-Paris (Opera Comique), Direktor Bachur-Hamburg und eine große Anzahl anderer Theaterdirektoren, Kapellmeister und Regisseure beiwohnen. Von auswärtigen Zeitungen werden durch Spezialberichterstatter vertreten sein: „Le Temps"-Paris (Pierre Lalo), „Figaro"-Paris (Robert Brussel), „Gil Blas"-Paris (L. Schneider), „L'Echo de Paris" (Marcel Hutin), „Times"-London (Oneill), „Neue Freie Presse"-Wien (Hermann Bahr), „Berliner Tageblatt" (Dr. Leopold Schmidt), „Vossische Zeitung" (Max Marschalk), „Berliner Börsen-Courier" (Professor Dr. Bie), „Kölnische Zeitung" (Dr. Neitzel), „Die Woche"-Berlin (W. Klatte), „Tägliche Rundschau"-Berlin (W. Pastor), „New York World" (A. Morrison), „National-Zeitung"-Berlin (Professor Altmann), „B. Z. am Mittag" (A. E. Lukatsig), usw. usw. Auch die musikalischen Fachzeitschriften werden durch besondere Berichterstatter vertreten sein. Der Uraufführung wird außer dem Komponisten Generalmusikdirektor Dr. Richard Strauß auch der Dichter des Werkes Hugo v. Hofmannsthal beiwohnen.

†* **Liederabend Fanny Absberg.** Eine Münchner Sopranistin, Frau Fanny Absberg, lud am Freitag in den kleinen Gewerbehaussaal zu einem Liederabend ein, dessen Beginn sich um 15 Minuten verzögerte. Die sympathische Sängerin verfügt über ausgiebige und wohlklingende Stimmittel, die anfangs Spuren von Ermüdung zeigten. Steigerung verträgt die Atemtechnik, und ebenso würde eine losere Fühlung der Halsmuskulatur die Tonentwicklung günstig beeinflussen. Im piano versagt bisweilen das Organ, dessen Klangentfaltung in der Höhe nicht ohne Glanz ist. Auf die Plastik des Wortes verwendet die Künstlerin viel Sorgfalt. Aus der Art ihres Vortrages spricht musikalische Intelligenz und Sinn für poetische Ausgestaltung. Nicht ganz im Einklange mit ihren Fähigkeiten erschien uns die Auswahl der Gesänge. Fanny Absberg führte sich ein mit fünf Liedern von R. Franz, formschöne, durch gewählte Harmonik sich auszeichnende Weisen, die in der etwas monotonen Wiedergabe zu Stimmungsbildern ohne viel koloristischen Reiz wurden. Inmitten des Programms standen als Manuskripte acht Lieder des Münchner Tonkünstlers Heinr. Kaspar Schmid, der in den Klavierbegleitungen sich als leistungsfähiger Pianist erwies. Er ist Lyriker mit aparter Tonsprache, die sich freilich von grüblerischen Gesuchtheiten nicht immer freihält. Mit sicherer Hand sind die melodischen Linien geführt und allenthalben tritt das Bestreben hervor nach Ausdruckscharakteristik. Unter den Dichtungen von Anna Ritter sprachen am meisten an „Der Witwenring" und „Des Apfelbaumes Frühlingstraum". Zu wertvollen Gaben zählten die im zweiten Teil gebotenen „In der Nacht", „Grabschrift", „Treues Gebet" und vor allem „Vor dem Schlafengehen", das in seiner netten Pointierung überaus gut gefiel. Bei der Zusammenstellung ihres Programms sollte die Sängerin entschieden mehr den Akzent auf das Heitere verlegen; sie gibt sich viel zu ernst und hat doch zweifelsohne Sinn für Schalkhaftigkeit und Schelmereien. Am Schlusse stand Brahms' „Mädchenfluch" erfordert Ausdrucksgröße und Temperament. Zu solchen Aufgaben reicht das Gestaltungsvermögen der Dame nicht aus. Die nicht allzu zahlreich erschienene Hörerschaft ließ es an rauschendem Beifall nicht fehlen, der zu gleichen Teilen der Solistin und dem Komponisten galt. E. P.

†* **Manja Freytag-Winkler** und **Paul Wiecke** liehen gestern abend ihre reife Künstlerschaft einem Akte warmherziger Nächstenliebe. Zum Besten der süditalienischen Kalamitosen hatten sie gemeinsam einen Lieder- und Rezitationsabend im Vereinshaussaale veranstaltet, dessen guter Besuch zunächst den äußerlichen Zweck des Unternehmens bestens erfüllte. Aber auch der künstlerische Zweck der Veranstaltung blieb nicht unerfüllt. Die Sängerin hatte allerdings gegen eine oft recht fühlbare Indisposition anzukämpfen, die manches gute Wollen zu schanden machte. Immerhin konnte man sich zeitweise auch uneingeschränkt der kräftigen, pastosen Mittel der geschätzten heimischen Altistin freuen, und das Bemühen nach stimmungs- und stilgerechter Vortragsgestaltung war ausnahmslos unverkennbar. Auch das Programm zeugte von ernsten künstlerischen Absichten und gutem Geschmack. Der erste Teil brachte zwei gehaltvolle Tondichtungen von H. van Eyken („Ikarus" und „Lied der Walküre") und vier Lieder von Richard Strauß; der zweite Teil war ausschließlich Dresdner Komponisten (Draeseke, A. Fuchs, Reinhold Becker, Otto Urbach und L. Hartmann) gewidmet, aus deren Liederbronnen manch köstlicher Trank geschöpft worden war. Mit dankbarer Bewunderung ist des Anteils zu gedenken, den Paul Wiecke mit seinen Interpretationen Goethescher Gedichte am Zustandekommen und Gelingen des Abends hatte. Daß es größtenteils allbekannte Dinge waren, die man zu hören bekam („Prometheus", „Der Gott und die Bajadere", „Rastlose Liebe", „Wer nie sein Brot mit Tränen aß", „Wanderers Nachtlied" usw.) verminderte nicht den Wert der Vorträge; versteht es doch Wiecke wie kaum ein Zweiter, durch seine liebevoll suchende, in alle Tiefen spähende Kunst selbst auf den bekanntesten Gefilden noch neue, den meisten verborgen gebliebene Wunderblumen voller Schönheit und Duft zu entdecken und zu pflücken.

SLUB
Wir führen Wissen.